Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 49.

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: . . . 2.— . . . 2.50
Vierteljährig: . . . 1.— . . . 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag, den 23. Juli.

Insertions-Preise:
Einspaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.
Administration und Expedition: Herrengasse Nr. 12.
Redaction: Herrengasse Nr. 7.

1881.

Slavische Festlichkeiten und der k. k. Landespräsident in Krain.

Bei der zu Ehren der neuslovenischen Heiligen Cyrill und Methud in der hiesigen Čitalnica abgehaltenen Feier — es scheint eine nationale Eigenthümlichkeit zu sein, daß man Feierlichkeiten kirchlicher Natur auch in Wirthshäusern bei Wein und Bier begeht — ist auch Herr Andreas Winkler, k. k. Landespräsident ꝛc. in Krain, in Gala erschienen.

Wir haben es schon längst aufgegeben, mit dem persönlichen Geschmacke des Herrn Landespräsidenten zu rechten, und wollen daher ohne Weiteres zugeben, daß er in der Čitalnica am besten aufgehoben ist, und daß er sich dort so recht in der Mitte der ihm zusagenden Gesellschaft befindet, aus welcher ihn hinwegzuwünschen wir in der That nicht den mindesten Anlaß haben.

Allein eine andere Frage ist jene, ob es sich für den Chef der Regierungsgewalt im Lande schicke, daß er an Gasthaus-Festlichkeiten theilnehme, welche den Zweck parteimäßiger Abschließung nationaler Exaltation und politischer Demonstration so auffällig verfolgen. Wir verneinen dieß, indem wir die Stellung eines Regierungspräsidenten, wie wir uns solche vorstellen, für eine viel zu hohe ansehen, als daß wir deren Träger berufen oder gar verpflichtet halten könnten, in das Getriebe prononcirter Parteifestlichkeiten herunterzusteigen. Wir meinen, je mehr Reserve bei derlei Anlässen sich ein Landespräsident auferlegt, desto taetvoller ist er. Handelt es sich gar um exclusive Feste provocatorischer Natur, dann muß der Vertreter der Regierung ihnen unter allen Umständen ferne bleiben, und keine noch so feierliche und dringende Einladung des Vaters der Nation sollte ihn zum ostensiblen Verfahren und zur Mitwirkung bei solchen nationalen Schaustücken bewegen.

Man wende uns nicht ein, daß Herr Winkler auch andere Vergnügungen besuche, daß er sich bei Concerten und anderen öffentlichen Vorstellungen betheilige, daß er die Ehrenbezeigungen der Schlaraffia welche ihm ihr Großcomthurkreuz verlieh, harmlos entgegennahm u. s. w. Dieß Alles sind eben keine für eine Partei abgeschlossenen, sind keine tendenziösen Festlichkeiten. Und fällt es denn dem Herrn Andreas Winkler gar nicht auf, daß ihm auf allen seinen nationalen Festzügen gar keine „Spitzen der Behörden" folgen? Und ist es ihm nicht unangenehm, wenn seine Gesinnungsgenossen mit seiner Anwesenheit „als Landespräsident" für derlei Feste Reclame machen? Wir fürchten, diese Fragen mit „Nein" beantworten zu müssen und enthalten uns im Interesse des lieben Friedens, unser Urtheil hierüber weiter auszuführen. Aber auf Eines hinzuweisen, muß bei solcher Gelegenheit doch wohl erlaubt sein! Als sich die hervorragendsten Kreise der Stadt versammelten, um das Andenken eines erlauchten Ahnherrn des Kaiserhauses festlich zu begehen, da ist Herr Winkler nicht erschienen; und als sich politische Männer aller Stände und Berufsclassen vereinten zu einem erhebenden Abschiedsfeste für einen allgemein geachteten Mitbürger, ausgezeichneten Beamten und eine um das ganze Land hochverdiente Persönlichkeit — für Hofrath von Kaltenegger, da ist Herr Winkler abermals nicht erschienen. Wenn aber von nationaler Seite eine Cyrill- und Methudfeier exclusivster Art und mit den ausgesprochensten und extremsten Parteitendenzen veranstaltet wird, da erscheint Herr Winkler und erscheint so auffällig als möglich.

Solche Dinge brauchen einfach constatirt zu werden, und sie sprechen deutlicher, als die eingehendsten und begründetsten Betrachtungen, welche sich über die Verhältnisse anstellen ließen, die heutzutage, Gott sei es geklagt, im Lande herrschen.

Einverleibung der Militärgrenze.

Die Anordnungen über die Einverleibung der croatischen Militärgrenze sind vollzogen. An die Bewohner des croatisch-slavonischen Grenzgebietes wurde nachstehendes kaiserliche Manifest erlassen:

Manifest

an Meine Grenzer des croatisch-slavonischen Grenzgebietes.

Nachdem auf Grund Meines Manifestes vom 8. August 1873 nunmehr Euere Gleichstellung mit der übrigen Bevölkerung der Länder Meiner ungari-

Eine Savefahrt im vorigen Jahrhunderte.

(Schluß.)

Hier haben wir gesehen die ruinirte Maschine, mittels welcher die außgeladene Waaren die Anhöhe hinauf gezogen werden, und fanden, daß künftig diese Maschine besser gemacht werden kann, auf Arth, wie die Schiff auf dem Meer anß Land gezogen werden, diese Maschine die eben nicht viel kosten kann wird ex aerario erricht und die nöthigen Seil dazu verschafft werden, jedoch wird ein jedes Schiff vor das dazu erforderliche Inschlut (Unschlitt) ein Kreuzer beizutragen haben.

Dan haben wir unß einbarchirt und prosequirten unser Reiß, und kamen zu einer artigen Cascada, wo ein Bach über ein Tuffsteinfelsen an das Wasser fahlt um 2 „ 7 „. Der Ort heißt Mitala (dem jetzigen Stationsplatze Trifail gegenüber) rechter Hand. Hier seyn wir ausgestigen und giengen zu Fuß zum Quel dieses Bachs der unter einer großen Grota von Tuffstein entspringt und ist alles würdig zu sehen, kamen also zu diesem Ursprung 2 „ 17 „, retournirten wider ins Schiff um 2 „ 28 „ und passirten die Cascada 2 „ 30 „. Um 2 „ 35 „ links passirt den Bach genant Trebouscheza, welcher die Confin zwischen Crain und Steyer scheidet. Links ein Bauern Hauß beim Juschna genant 2 „ 50 „. Rechts ein Felsen pod Planina genand 2 „ 53 „. Hier fangt an der neue Weg an der Seiten um die Schiff herauf zu ziehen.

Um 3 Uhr kamen ober den weißen Schwall wo wir außgestigen seyn rechts passirt zu Fuß und besahen den weißen Schwall und fanden, daß an denen Seiten Mauern bei 180 eiserne Klampen gestohlen worden. Dann seyn wir wieder zu unsern Schiff und haben unß auf die andere linke Seiten des Stroms übersezen lassen bey einem Bach genand Prapreschek umb 3 „ 45 „. Hier haben wir das Schiff verlassen und gingen zu Fuß zum Bauern Hauß Juschna genant und kamen dahin um 4 Uhr.

Hieher haben wir uns fünf Pferd von Sagorje komen lassen, wir seyn also reitender von hier abgereist 4 „ 50 „ passirt ein Orth Ropovsche bei einen Bauern Hauß per Mateusche genant 5 „ 15 „; passirt den Confinbach Terbouscheza genant 5 „ 25 „. Ein gefährliche Passage, die Reparatur bedarf 5 „ 40 „.

Ins Wirthshauß zu Segorje (Sagor) arrivirt 6 „ 15 „, allwo wir pernoctirt haben. Hier soupirte mit unß der Pfarrer vom Orth Nahmens Michael Brenk, der unß erzehlte, daß er in seiner Pfarr 1665 Seelen habe, daß im vorigen Jahr 63 getaufft worden und 28 gestorben seyn und daß er nur 9 Paar coppulirt habe. Den 6. September. Heut Morgens seyn wir ebenfahls zu Pferd abgereist um 9 Uhr. Rechts ein Berg von Steinkohlen*) 9 „ 15 „ na Toplize genand 9 „ 45 „ die Gegend heißt sonst u Loquah wo rechts ein Kirchl ist von S. Margareta. Um 10 „ 15 „ seyn wir passirt zwischen Gebürg, wo besonders hoche und große Felsen gibt, die rechts an Gebürg für sich selbst und fast um und um frey stehen wie Säulen und Pyramiden

*) Schon damals war das Sagorer Steinkohlenlager bekannt. Unser Landsmann Reigersfeld, der sich die Förderung der Nationalwohlfahrt in Krain sehr angelegen sein ließ, strebte die Verwerthung des fossilen Brennmaterials für technische Zwecke an. Er schickte ein Kistel mit 1½ Centnern Sagorer Kohle an Mr. Arnold nach Fiume zur Probe, ob sie nicht bei der Zucker-Raffinerie verwendet werden könnte. Ueber den Preis derselben loco Laibach stellte er folgende Berechnung an: 4 Bauern könnten davon brechen in 5 Tagen 100 Centner, daher kostet der Abbau von 100 Pfund durch 20 Bauern bei einem Taglohn von à 10 kr. 3 fl. 20 kr.; dem Eigenthümer des Grundes an Entschädigung circa 1 fl.; Fuhrwerk vom Bruch bis zum Schiff bei Sagor circa 15 Wägen à 34 K. . 8 fl. 30 kr., Schifflohn von Sagor bis Saloch, da man für ein Schiff 8 fl. bis 12 fl. zahlt, im Durchschnitt 10 fl.; von Saloch bis Laibach per terra, weil der Schiffarts-Canal des Laibachflußes damals bereits unbrauchbar war, auf 10 Wägen à 17 K. 2 fl. 50 kr., 10 Fäßer für die Verpackung der Kohlen à 14 Groschen . . 7 fl., sonach Gesammtkosten für 100 Pfund 32 fl. 40 kr., nach dieser Berechnung wäre im J. 1749 der Centner Sagorer Kohle, nach Laibach gestellt, auf beiläufig 20 K. zu stehen gekommen, da man auch einen Factor, der Alles besorgte, hätte zahlen müssen.

schen Krone auch in Betreff der Wehrpflicht durchgeführt und die Administration des croatisch-slavonischen Grenzgebietes als Civilverwaltung organisirt ist, habe Ich die Vereinigung dieses Gebietes mit Meinen Königreichen Croatien und Slavonien und hiedurch mit den Ländern Meiner ungarischen Krone angeordnet.

Damit erhält ein bemerkenswerther Zeitabschnitt in der Entwicklung Eueres Volkslebens den letzten Abschluß.

In Folge weltgeschichtlicher Ereignisse haben Meine erhabenen Vorfahren, in erleuchteter Zuversicht auf Euere kriegerischen Tugenden, auf Euere unermüdliche Wachsamkeit und Genügsamkeit und auf Euere erblich gewordene Opferwilligkeit, Euch die Wacht an den südlichen Grenzen der österreichisch-ungarischen Monarchie anvertraut.

Ihr habt diese Aufgabe Jahrhunderte hindurch mit Hingebung erfüllt.

Euer Kaiser und König dankt Euch dafür!

Die allgemeine Anerkennung für das, was Ihr und Euere Väter gethan, bleibt Euch für alle Zukunft gesichert.

Mir aber gereicht es zur vollsten Befriedigung Meiner landesväterlichen Gefühle, einen von Euch lange und mit Recht gehegten Wunsch nun erfüllen und Euch dem Genusse jener allgemeinen bürgerlichen Rechte zuführen zu können, deren sich alle meine getreuen Unterthanen erfreuen.

Die Euch bisher zugestandenen Rechte und besonderen Begünstigungen bleiben Euch auch bei dem Uebergange in die neuen Verhältnisse nach Maßgabe der Bestimmungen Meines Rescriptes vom 15. Juli 1881 gewahrt.

Auch habe Ich dafür gesorgt, daß außer den bisherigen Widmungen zu Investirungszwecken im Grenzgebiete noch weitere Mittel Euerem besonderen Wohle zugewendet werden.

Benützet diese Mittel mit kluger Mäßigung und weiser Umsicht. Bethätiget jene volle Volkskraft, mit welcher Ihr und Euere Väter bisher die österreichisch-ungarische Monarchie gegen äußere Feinde vertheidigt habt, fürderhin in der Arbeit des Friedens.

Möge mit dem Segen des Himmels glückliches Gedeihen und dauernde Wohlfahrt der Lohn Eueres Wirkens sein!

Gegeben in Ischl am fünfzehnten Juli im eintausend achthundert einundachtzigsten, Unserer Reiche im dreiunddreißigsten Jahre. **Franz Joseph** m. p.

An dieses Manifest reihen sich ein Rescript und drei Verordnungen des Kaisers, mit den Gegenzeichnungen des ungarischen Ministerpräsidenten, des Reichskriegsministers, des croatischen Ministers in Pest und des Banus von Croatien, bezüglich der Uebergangsmodalitäten in der Verwaltung und der Uebernahme des Grenzvermögens.

Die Sichelburger Frage hat durch diese Verordnungen noch keine Erledigung erfahren.

Ein Absagebrief an den Grafen Taaffe.

Das regierungsfreundliche Wiener „Fremdenblatt", das stets ein warmer Anwalt der Taaffe'schen Coalitionsidee gewesen, enthält in seiner Sonntagsnummer einen förmlichen Absagebrief an den Grafen Taaffe. Die innere gegenwärtige Situation Oesterreichs erfährt im genannten Blatte nachstehende Beleuchtung:

„Die Krisis, welche wir gegenwärtig durchmachen, ist eine sehr ernste, und zwar bedenklicher für den österreichischen Staat, als für unsere deutsche Nationalität. Wir Deutsch-Oesterreicher sind kein isolirter Bruchtheil in der europäischen Völkerfamilie. Wir reden nicht nur dieselbe Sprache mit den Bürgern des deutschen Reiches, wir haben mit denselben nicht nur eine tausendjährige gemeinsame Geschichte, sondern wir haben auch trotz Allem, was im Laufe der Jahrhunderte geschehen ist, um künstliche Schranken aufzurichten, eine gemeinsame Bildung. Tausend geistige Fäden spinnen sich hinüber und herüber. Um unsere Nationalität ist uns nicht bange; wir Deutsch-Oesterreicher werden sie, was auch kommen mag, siegreich zu vertheidigen wissen. Was uns mit Sorge erfüllt, ist etwas Anderes. „Was", fragen wir beklommenen Herzens, „was wird aus unserem Heimatlande, was wird aus Oesterreich, wenn man seine deutschen Bürger zwingt, ihre besten Kräfte im nationalen Kampfe aufzureiben?" Oesterreich ist gegründet worden durch Deutsche. Deutsche Siege haben den Grund zu der Macht der habsburg'schen Monarchie gelegt. Es war ein deutscher Sieg, als Rudolph von Habsburg auf dem Marchfelde Ottokar von Böhmen schlug, und es war ein deutscher Sieg als in der Schlacht am Weißen Berge das böhmische Staatsrecht vernichtet wurde. Es waren die Heere des deutschen Kaisers, welche Ungarn von den Türken befreiten, und wenn in diesen ruhmvollen Kämpfen, welche die Großmachtstellung der habsburg'schen Monarchie begründeten, auch slavisches Blut neben dem deutschen floß, so war doch der Kern der Heere deutsch wie das Commando. Deutsche Kraft, deutsche Intelligenz und deutscher Fleiß, sie sind die Factoren, denen Oesterreich seine Gründung wie seine Entwicklung verdankt. Das ist, was die historische Stellung der Deutschen in Oesterreich begründet hat, und wer sie dieser ihrer in vielhundertjährigen Kämpfen errungenen geschichtlichen Stellung berauben will, der rüttelt damit an den Grundlagen der Macht und der Größe des Staates."

Der Artikel bespricht sodann die Fehler, welche der Verfassungspartei wiederholt vorgeworfen wurden, insbesondere die Opposition gegen die Occupations-Politik, und bemerkt dießfalls: „Sollte man die Deutsch-Oesterreicher wegen der Opposition gegen die bosnische Actions-Politik damit strafen, daß man sie und mit ihnen den Staat der jetzigen Parlaments-Majorität auslieferte, so würde dieß ein Fehler sein, der sich leicht zum Verhängniß für Oesterreich gestalten könnte."

Die Fiumaner Frage

wird gegenwärtig in deutschen, ungarischen und croatischen Journalen behandelt. Volle aufmerksame Beachtung verdient ein über diese Frage in der „Neuen Freien Presse" erschienener Artikel, welcher auf Grundlage historischer Daten nachweist, daß das Fiumaner Gebiet dem Karstlande, beziehungsweise dem Herzogthume Krain, angehört.

Schon die geographische Lage von Fiume im Innern des Quarnero-Busens und am Fuße des Tersatberges belehrt auf den ersten Blick, daß dieses Gebiet natürlich und geschichtlich mit dem Karstlande in engem Zusammenhange stehen mußte. Denn all die charakteristischen Merkmale, welche den Karstboden vor jeder andern Bodengestaltung auszeichnen: das von der Sonne durchglühte, kahle Gestein mit seinen grauen Kalkfelsen, die Schlünde und Trichter, in denen die Bäche verschwinden, um an anderer Stelle wieder aufzutauchen, die Wasserarmuth und der Mangel an ausgebildeten Thälern, endlich der häufige böse Gast, die Bora — alle diese Merkmale kennzeichnen auch das Fiumaner Gebiet und scheiden es in natürlicher Hinsicht von dem eigentlichen croatischen Lande.

über 6 Klaffter hoch und seyn gar artig zu sehen. (Es ist dies das berühmte Pyramidenthal zwischen Sagor und Gallenegg; die imposanten Pyramiden sind einstige Korallenriffe der Neogenformation.)

Umb 10 „ 20 „ sahen wir des Gütl Media genannt, (das jetzige Gallenegg, dem Herrn Praschniker gehörig, in dessen Nähe ein mit großen Kosten eingerichtetes Warmbad sich befindet) wir verließen aber solches und wendeten uns rechts passirten ein Dörffl und Kirchl St. Georgii 10 „ 30 „ links wo einmal ein Schmelzofen von Antimonium war 11 „ 15 „; dieser Schmelzoffen ist vor wenig Jahren ob Mangels Debits von Antimonio verlassen worden. (Später betrieb den Antimonbau in der von hier nicht weit entfernten Gegend von Kerschstetten der berühmte Idrianer Werksarzt und Naturforscher Dr. Scopoli); passirt wo rechts ein Kirchl auf ein Bergl St. Mochor (Podsid zur jetzigen Pfarre St. Gotthard gehörig) 11 „ 30 „; etwas höher ein Dörffl an der Landstrassen auf dem Trajaner Berg 11 „ 37 „. Schranken auf dem Trajanerberg 11 „ 45 „. Höhe des Trajanerberg Mittag. Arrivirt auf St. Oswald 12 „ 15 „. Hier haben wir uns in 2 Postchaisen gesetzt eine mit 3 die andere mit 2 Pferden bespandt und fahreten ab um 12 „ 45 „; passirt Kräzen (Krazen) ein Dorff 1 „ 52 „. arrivirt auf Potvetsch 2 „ 35 „, arrivirt zu Laibach 4 „ 45„.

Nicht bloß die Regelung der Saveschifffahrt wurde im vorigen Jahrhunderte mit großer Energie in Angriff genommen, auch auf dem Laibachflusse sollten die in Salloch angelangten Frachten directe nach Laibach befördert werden. Man legte Canäle an der Laibach an, um dem Wasserfalle bei Kaltenbrunn und den Felsgründen, auf welchen die Wehren mehrerer Mahlmühlen angelegt waren, auszuweichen. Diese Canäle mit Schleußenkammern und Schützenthoren wurden von den beiden Ingenieuren Durchlasser und Renner im Jahre 1735 mit einem Kostenaufwande von 200.000 fl. zu Stande gebracht, und sind die betreffenden Zeichnungen im Jahre 1739 in Kupfer gestochen erschienen. Der erste Canal war bei der Garzarolli'schen Mühle, wo jetzt das Zwangsarbeitshaus steht, der zweite bei Stefansdorf, der dritte bei Kaltenbrunn, der vierte bei Veutsche. Das Nähere über deren Anlage findet man in Tobias Gruber's lesenswerthen Briefen hydrographischen und physikalischen Inhaltes aus Krain an Hofrath Ignaz Edlen von Born. Wien 1781. Nur dreizehn oder vierzehn Schiffe wurden auf diesem Wege von Salloch nach Laibach befördert, dann machte man keinen Gebrauch mehr von diesen Anlagen.

Auch der pünktliche, alle seine Excurse mit der Uhr in der Hand controlirende Baron Reigersfeld hatte am 5. October 1749 Gelegenheit, in Begleitung des damaligen Landeshauptmannes eine Fahrt auf der Laibach von der Stadt bis nach Veutsche, wo sich der letzte Canal befand, mitzumachen. Seine Distanzangaben sind folgende: Wir gingen zu Schiff und arrivirten Morgens um 5 Uhr 30 Minuten beim ersten Thor der Schleißen; 5 „ 50 „ passirt; die Schleißen oder das zweite Thor 6 „ 4 „. Entrirt beim ersten Thor der zweiten Schleißen beim h. Grab 6 „ 19 „ , passirt beim anderen oder respective 4ten Thor 6 „ 28 „; passirt das 5te Thor 6 „ 34 „; 6tes Thor unter der steinernen Brucken 6 „ 50 „ ; 7tes Thor umb 7 Uhr; 8tes Thor 7 „ 7 „; 9tes Thor 7 „ 10 „; 10tes Thor 7 „ 15 „; 11tes Thor 7 „ 18 „; 12tes Thor an der steinernen Brucken bei Kaltenbrunn 7 „ 22 „; 13tes Thor 7 „ 25 „; 14tes Thor 7 „ 30 „; 15tes beim Thiergarten 7 „ 53 „; 16tes und letztes Thor zu Vetsche umb 8 Uhr.

Reigersfeld bemerkt in einer Notiz aus dem Jahre 1752, daß der gedachte Canal unbrauchbar sei. Dreißig Jahre später spricht Tobias Gruber nur mehr von den Ruinen dreier verfallener Canäle sammt ihren Schleußenwerken als von einem Betrübniß erregenden Denkmale des patriotischen Eifers und weit aussehenden Geistes der Vorfahren, der aber nicht in der Folge unterstützt und fortgepflanzt worden.

—n.

Aber auch die Geschichte spricht für die Zugehörigkeit Fiumes zu dem Karstgebiete. Fiume ist im Grunde keine alte Stadt; sie fand ihre Entstehung erst in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Auf ihrem Platze hatte vordem wohl ein slavisches Schiffer- und Fischerdorf gestanden, welches den Namen „Rjeka" (das ist Fluß, also Flußort) führte, weil es an der Rjecsina, das ist „Flüßchen", lag. In dieser Gestalt treffen wir zuerst den Namen im dreizehnten Jahrhunderte. Damals hatte „Rjeka" die Jurisdiction des mächtigen Dynastengeschlechtes der Frangepane (Frankopan, das heißt „Franz der Herr"), die auf dem nahen Tersatberge ihre Stammburg besaßen, anerkannt. Diese Frangepane befanden sich seit 1193 im Besitze der Modruser Gespanschaft und erhielten im Jahre 1223 auch noch das Comitat Vinodol, wodurch sie zu Herren des gesammten Küstenstriches am Quarnero-Busen wurden.

Die Fortwirkung des ursprünglich slavischen Charakters von Fiume ersieht man auch aus der späteren lateinischen Benennung dieses Ortes. Denn um das Jahr 1338 erscheint in der Urkunde derselbe als „locus Fluminis", das ist Rjeka (Flußort), wohl auch als „castrum Flumini", dann als „Vitopolis" oder „Flumen sancti Viti", und aus diesem mittelalterlichen Latein übersetzte man den Namen in's Deutsche und nannte den Ort: „Sanct-Veit am Phlaumb", später „Sct. Zeit am Flaum"; die Venetianer bildeten daraus ihr „Fiume", welches seither in allen nichtslavischen Sprachen die Oberhand gewonnen hat, obwohl die ungarischen Gesetze bis in's achtzehnte Jahrhundert nur den slavischen Namen Rjeka kennen; erst seit dem vorigen Jahrhunderte verdrängte die italienische Benennung auch hier das slavische Wort.

Im Wandel des Ortsnamens von Fiume lassen sich zugleich alle die ethnographischen Elemente und historischen Einflüsse erkennen, mit deren Hilfe und unter deren Einwirkung die Stadt und ihre Bevölkerung sich gebildet hat. Auf der slavischen Grundlage setzten deutsche und italienische Volkselemente ihre Wurzeln ein, und so entstand jenes ethnographische Gemisch, das mit vorwiegend italienischer Hülle das Fiumaner Volk von heute charakterisirt. Die in neuester Zeit hinzugefügte Beimengung magyarischer Elemente drang noch nicht tiefer und wird häufig nur als berechnendes Aushängeschild gebraucht. Doch kehren wir zur Betrachtung der historischen Entwicklung zurück.

Um den Besitz des durch seine Lage wichtigen Seeplatzes entbrannte um das Jahr 1312 eine heftige Fehde zwischen den Frangepanen und dem istrischen Grafengeschlechte Duino (Duimo); oft wechselte die Herrschaft über Fiume zwischen diesen beiden Rivalen. Der langwierige Streit wurde schließlich im Jahre 1365 durch eine Uebereinkunft dahin geschlichtet, daß die Grafen Stephan und Johann Frangepan dem Grafen Hugo Duino auch die Stadt Fiume und das hiezu gehörige Gebiet mit allen Rechten für ewige Zeiten zurückgaben.

Damit war wohl der Privatbesitz, nicht aber die staatsrechtliche Zugehörigkeit und Stellung von Fiume erklärt worden. In dieser Beziehung herrschte noch geraume Zeit mancherlei Verwirrung. Der im Jahre 1335 verstorbene Herzog Heinrich von Kärnten-Tirol hatte kraft des bestehenden Erbvertrages bei seinem kinderlosen Hintritte die Länder Kärnten, Krain und die windische Mark an die Habsburger hinterlassen. Bei dieser Gelegenheit erscheint Fiume als ein Theil dieser Mark. Im Jahre 1367 wird der obige Graf Hugo Duino von Markard Randeck, dem Patriarchen von Aquileja, in seinen Fiumaner Besitz gerichtlich eingeführt, wobei sich derselbe zugleich als einen Vasallen der Kirche von Aquileja bezeichnet; Fiume und dessen Gebiet standen also damals in einem factischen Vasallenverhältnisse zu dem obigen Patriarchen. Nun hatte aber der Aquilejenser bereits im Jahre 1362 allen seinen Krainer Herrschaften, eingerechnet die Güter in der windischen Mark, entsagt; daß er trotzdem im Jahre 1367 daselbst noch lehensherrliche Rechte ausübte, beweist nur wieder die Flüssigkeit der mittelalterlichen Staatszustände.

Für die Stellung Fiumes war die im Jahre 1374 erfolgte Vereinigung der „windischen Mark" und der Mark Möttling (Metlik) mit dem Herzogthume Krain ein wichtiger Act; denn dadurch kam Fiume in den staatsrechtlichen Verband mit dem Herzogthume. Und diese Stellung behielt Fiume durch drei Jahrhunderte, trotzdem aus dem Friedensschlusse zu Turin vom Jahre 1381 zwischen dem ungarischen König Ludwig dem Großen und der Republik Venedig hervorzugehen scheint, als ob letztere mit dem ganzen adriatischen Küstengebiete von der Mitte des Quarnero-Busens bis an die Grenze von Durazzo auch Fiume an den ungarischen König abgetreten habe. Indessen ist aus dem Vertrage die Abtretung und der spätere ungarische Besitz von Fiume nicht deutlich zu entnehmen; auch stehen dieser von Seite ungarischer Historiker vertretenen Ansicht gewichtige Bedenken anderer Art entgegen.

Das Duiner Grafengeschlecht starb in seinem Mannesstamme im Jahre 1399 aus; die einzige Tochter des letzten Duiners war mit Rambert Graf von Walsee vermält, und die Walseer, welche einstens mit den Habsburgern aus Schwaben ins Land gekommen waren, erbten nun auch die Güter der Duino. Rambert von Walsee wurde im Jahre 1400 als Herr von Fiume, Castua, Veprinac und Moscenice eingeführt. Das Gebiet stand damals unter habsburg'scher Herrschaft und galt, wie gesagt, als ein integrirender Theil von Krain. Von einer ungarischen oder venetianischen Herrschaft in Fiume ist weder früher noch später im ganzen 15. Jahrhundert irgend welche Spur aufzufinden.

Die Walseer besaßen Fiume sammt Umgebung als Privatbesitz bis in das Jahr 1465. Damals verkaufte Wolfgang Walsee Fiume, Castua, Veprinac, Labinac, Arnberg und Adelsberg vertragsmäßig an Kaiser Friedrich IV. (III.), weßhalb Fiume im Jahre 1467 in venetianischen Urkunden als Gebiet des österreichischen Erzherzogs angeführt wird. Die seit dem Jahre 1470 fast jährlich wiederkehrenden Türken-Einfälle machten an den südlichen Grenzen besondere Vorkehrungen zum Schutze des Landes nothwendig. Wie in Mitterburg (Pisino), so wurde auch in Fiume ein Grenzcapitanat errichtet. Wir treffen daselbst im Jahre 1484 Caspar Rauber als Capitän, der dieses Amt auch noch im Jahre 1489 bekleidete.

Die Signoria von Venedig hatte schon lange ein Auge auf die Stadt „am Flamme" geworfen; sie erhob sogar Rechtsansprüche, seitdem Johannes Frangepan im Jahre 1461 ihr die Insel Veglia verkauft und dabei den Antrag gestellt hatte, daß er zu Gunsten der Republik auch Fiume occupiren wolle. Die Frangepane vermeinten nämlich nach dem Aussterben der Duiner Grafen auf Fiume abermals rechtliche Ansprüche zu besitzen, obgleich die Abtretung im Jahre 1365 „auf ewige Zeiten" gelautet hatte. Durch den Besitz von Veglia waren die Venetianer in die unmittelbare Nachbarschaft Fiumes gekommen; der energische und gewaltthätige Capitän Caspar Rauber war den Aspirationen der Signoria unbequem. Erfolglos erwiesen sich aber auch die Bemühungen der Frangepane zur Wiedergewinnung von Fiume, indem sie die Kriege zwischen Kaiser Friedrich IV. und König Mathias (Corvinus) von Ungarn hiefür auszunützen suchten; Fiume blieb im österreichischen Besitze; die Burg Tersate aber, welche im Jahre 1487 von österreichischen Söldnern erobert worden war, gab Maximilian I. im Jahre 1492 an den ungarischen König Wladislaw II. zurück.

Im Jahre 1508 gelang den Venetianern die langersehnte Besitzergreifung von Fiume. Damals war nämlich zwischen der Republik und Kaiser Max I. ein Krieg ausgebrochen; sofort erschien im Mai desselben Jahres der venetianische Capitän Navagiero mit einer Flottenabtheilung vor Fiume und zwang die Stadt zur Uebergabe (26. Mai 1508). Auch das umliegende Küstengebiet und die Burg Tersate wurden von den Venetianern erobert. Da verband sich der croatische Banus Andreas Both mit dem Herrn von Tersate, Bernhard Frangepan, und vertrieb im Juni des nächsten Jahres die Venetianer aus Fiume. Allein diese ungarisch-croatische Befreiung dauerte nicht lange. Denn schon im October eroberten die Venetianer den Platz zurück; die Stadt wurde dabei zerstört. Drei Jahre später treffen wir aber wieder Kaiser Max I. als Besitzer von Fiume und die Republik Venedig anerkannte diesen Besitz urkundlich.

Die Nähe der venetianischen Herrschaft und deren obwohl nur kurze Dauer in Fiume selbst begründete daselbst das italienische Volkselement, und bei dem Umstande, daß im Handel und Verkehr auf der Adria das Italienische als das allgemeine Mittel der Verständigung der so vielsprachigen Küstenbewohner schon im frühen Mittelalter verwendet wurde, kann das Erstarken, ja spätere Vorwiegen des italienischen Elements in Fiume mitten unter slavischer Umgebung nicht überraschen. Haben wir doch ganz ähnliche Beispiele an den dalmatinischen Seestädten.

Als eine interessante Episode in der Entwicklung der staatsrechtlichen Zugehörigkeit Fiumes erscheint der zwischen Kaiser Karl V. und seinem Bruder, Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, am 28. April 1521 zu Worms geschlossene Theilungsvertrag. Darin behielt der Kaiser die Landschaften Friaul, Görz, Gradiska, Marano, Triest, Fiume, Pisino (Mitterburg), die windische Mark und Istrien für sich zurück, um aus diesen Landstrichen eine besondere Provinz zu bilden, welche dann mit den italienischen Theilen der spanischen Monarchie, mit Neapel und Mailand, vereinigt werden sollte.

Welch' wichtige Folgen die Durchführung dieses Projectes für die territoriale und politische Entwicklung unserer Monarchie gehabt hätte, läßt sich leicht erkennen; würde doch dieses Reich gänzlich vom Meere abgedrängt worden sein; jene Landestheile wären aber der Italianisirung vollständig verfallen und die Adria hieße dann mit Recht ein italienischer Golf, was sie heute zum Glücke nicht ist.

Jener Theilungsplan Karl's scheiterte jedoch an dem Widerstande der krainischen Stände, welche dem Erzherzog Ferdinand die geforderte Huldigung verweigerten, insolange die vom Herzogthume losgelösten Theile nicht wieder mit demselben vereinigt würden. Die Folge dieser ständischen Opposition war, daß Karl und Ferdinand eine neue Theilung vornehmen mußten, wobei jene obigen Gebiete an Oesterreich zurückgegeben wurden.

Wir stehen vor dem Beginne der dauernden Herrschaft der Habsburger in Ungarn; aber unsere bisherige geschichtliche Erörterung hat uns noch in keinem Momente gezeigt, daß Fiume und sein Gebiet als ein Theil des ungarischen Reiches betrachtet worden wäre; noch weniger kann aber Croatien auf dasselbe irgend welchen berechtigten Anspruch erheben. Fiume war im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts ein rechtlich erworbener, von Niemandem bestrittener Besitz des Erzherzogs von Oesterreich in dessen Eigenschaft als Herzog von Krain, zu welchem Lande Fiume und Umgebung bis zum Riecsma-Flüßchen seit dem Jahre 1470 gehörte.

(Schluß folgt.)

Aus dem Gemeinderathe.

Sitzung vom 20. Juli.

Vorsitzender: Bürgermeister Laschan. Anwesend 18 Gemeinderäthe.

Nachdem der Vorsitzende zu Verificatoren des Protokolles der heutigen Gemeinderathssitzung die G.-R. Deschmann und Dreo bestimmt, macht er dem Gemeinderathe die Mittheilung, daß ihm seitens des Bürgermeisters der Stadt Wien eine Denkmünze, geprägt aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen, zugekommen, welche im Stadtarchive aufbewahrt werden wird und daß am kommenden Sonntag eine Hauptübung und Musterung der freiwilligen Feuerwehr um 1/2 7 Uhr am Kaiser Josefsplatze stattfinden werde, wozu der Bürgermeister und die Gemeinderäthe geladen sind.

G.-R. Dr. Suppan referirt Namens der vereinigten Polizei und Finanzfection über die Feststellung der Grundprincipien, die der Magistrat bei der Ausarbeitung des Regulativs und der Tarife für das neue Schlachthaus in Anwendung zu bringen habe und stellt nachstehende Anträge: 1. Vom Eröffnungstage des neuen Schlachthauses an dürfen Schlachtthiere nach Laibach nur mehr in lebendem Zustande eingeführt werden; 2. alle Gewerbsleute Laibachs, insbesondere die Wirthe dürfen ihr Vieh nur im Centralschlachthofe schlachten lassen; 3. Private können das zu ihrem eigenen Bedarfe benöthigende Vieh nur dann außer dem Centralschlachthofe schlagen lassen, wenn sie vorher um eine ihnen unentgeltlich vom Magistrate zu gewährende Licenz einkommen.

G.-R. Dr. Keesbacher stellt den Zusatzantrag, daß nur jenes Großvieh zur Schlachtung zuzulassen sei, welches mindestens 24 Stunden vorher in den Stallungen eingestellt und thierärztlich beschaut sei.

Die Debatte über diese Anträge war eine sehr lebhafte und wurden die Sectionsanträge nahezu einstimmig angenommen, der Antrag Keesbacher's hingegen abgelehnt.

Die Tarife für das zu schlachtende Vieh sind mit Rücksichtnahme auf den den Betrag von 20.000 fl. betragenden Jahresaufwand in nachstehender Weise festzustellen: a) Für die Schlachtung eines Großhornviehes per Stück 2 fl. (bisher 81 kr.); b) für Schweine 80 kr. (bisher 20 kr.), für Schweine unter 20 Kilogramm 40 kr.; c) für Kälber 50 kr. (bisher 20 kr.); d) für Schafe, Widder, Ziegen, Lämmer, Hammel 40 kr. (bisher 10 kr.); e) für Kitze, wie bisher 10 kr. Die Stallgebühren betragen für das Hornvieh per Tag 10 kr., für das Stech- und Borstenvieh per Tag 3 kr.; die Gebühren für die Benützung der Eisgruben bleiben wie bisher.

Die G.-R. Regali und Peterca stellen die Herabsetzung der Tarife bezweckende Anträge; bei der Abstimmung werden diese abgelehnt und die Sectionsanträge angenommen. Ueber Antrag des Referenten wird beschlossen, daß in dem ersten Jahre der Magistrat die Einhebung der Tarife in eigener Regie besorge und damit ein mit dem Jahresgehalte von 500 fl. anzustellender Hausmeister betraut werde. Ebenso wären zwei Knechte mit dem Jahresgehalte von 300 fl. anzustellen.

Gegen diese Anträge sprechen die G.-R. Dr. Zarnik und Regali und erklärten diese Summe als viel zu hoch gegriffen. G.-R. Fortuna stellt den Antrag: den Gehalt für den Hausmeister mit 400 fl. und jenen für die Knechte mit 200 fl. zu taxiren. Der Referent wies darauf hin, daß man unter dem Hausmeister des Centralschlachthofes nicht einen gewöhnlichen Hausmeister, der nichts anderes, als das Auf- und Absperren des Thores zu besorgen hätte, zu verstehen habe, sondern daß dieser Posten lediglich dem eines Verwalters identisch sei und der Gehalt deshalb nicht zu hoch taxirt sei. Ebenso werden die Arbeitsleistungen der Knechte außerordentliche sein müssen.

Bei der Abstimmung fällt der Antrag Fortuna, worauf die Mehrzahl der nationalen Gemeinderäthe tumultuarisch den Saal verläßt und dadurch die Versammlung beschlußunfähig wird. Der Bürgermeister schließt die Sitzung.

Locale Nachrichten.

— (Landespräsident Winkler und Hofrath Schöppl.) Der Officiosus der „Laibacher Zeitung" nimmt in der Nummer vom 21. Juli von einem Artikel der „Deutschen Zeitung" vom 18. d. M. Notiz, worin bemerkt wird, „daß Hofrath Schöppl deßhalb pensionirt wurde, weil er sich mit der Politik des Landespräsidenten nicht befreunden konnte, daher er aus dem Staatsdienste getreten sei, weil Männer von solchem Schlage gehen, bevor sie fortgeschoben werden." Der Officiosus salbadert in gewohnter Weise über diese ihm unliebsame Notiz und versucht es in einer durchschossen gedruckten hochofficiösen Mittheilung die Leser der Amtszeitung glauben zu machen, daß an jener Zeitungsnotiz kein wahres Wort sei, indem Hofrath Schöppl als Leiter der Grundentlastung bei der Landesregierung gar nicht bemüßigt war, sich mit Fragen politischer Natur zu befassen, daher er auch nie in der Lage war, mit den dießfälligen Intentionen des Landespräsidenten in Widerstreit zu gerathen. Diese Sensationsnachricht sei ein neuer Beweis der Verdächtigungssucht der liberalen Partei, die nur das eine Ziel verfolgt, „gegen die bestehende Regierung Stimmung zu machen". Wir glauben dem Officiosus auf's Wort, daß Hofrath Schöppl sich mit jener Afterpolitik, die dermalen in den Spalten der „Laibacher Zeitung" als Ideal einer dem Lande frommenden Staatsweisheit gepriesen wird, obschon sie ein bloßer Abklatsch der politischen Anschauungen der „Novice" und des „Narod" ist, zu befassen niemals Gelegenheit fand; ebensowenig hätte er sich in jenen kurzen Zwischenräumen, da ihm während der Abwesenheit des Landespräsidenten die Leitung der Regierungsgeschäfte oblag, sich dazu hergegeben, slovenische Politik nach den Recepten der Herren Dr. Bleiweis, Dr. Vošnjak und Dr. Poklukar zu treiben. Zwar sind uns die Gründe, aus denen Hofrath Schöppl die Versetzung in den Ruhestand angesucht, nicht bekannt, allein nach alledem zu schließen, was aus den Enunciationen der slovenischen Blätter über die Stellung des Grundentlastungsleiters in Krain zum Herrn Landespräsidenten Winkler bekannt geworden ist, dürfte jener Artikel der „Deutschen Zeitung" die erfolgte Pensionirung so ziemlich richtig beurtheilt haben. Wir erinnern dießfalls den Officiosus der „Laibacher Zeitung" auf die bald nach der Uebernahme der Regierungsgeschäfte in Krain durch Winkler im „Narod" erschienenen Hetzartikel, worin die durchgeführte Servitutenablösung in Oberkrain als eine schreiende Ungerechtigkeit gegen die Landbevölkerung bezeichnet und einer der anerkannt tüchtigsten Bezirkshauptleute, der die Geschäfte der Radmannsdorfer Localcommission leitete, wegen eines sträflichen Einverständnisses mit der krainischen Industriegesellschaft, der er den Löwenantheil der Waldungen zuerkannte, denuncirt wurde. Ebenso ist es bekannt, daß übel berüchtigte Querulanten aus Oberkrain in Deputationen beim Landespräsidenten erschienen, um gegen Ablösungserkenntnisse, die in Folge der Judicate der höchsten Instanzen rechtskräftig geworden waren, Beschwerde zu führen. Damals hat sich der Officiosus der „Laibacher Zeitung" nicht bemüßigt gefunden, gegen die die Ehre des Beamtenstandes tief verletztenden, die Rechtsbegriffe der Landbevölkerung über Mein und Dein verwirrenden Hetzartikel des „Narod" auch nur ein Wort der Mißbilligung in den Spalten der „Laibacher Zeitung" vorzubringen. Hingegen wurden — und wir glauben dießfalls keiner Unwahrheit geziehen zu werden — neue Erhebungen über schon längst abgethane Angelegenheiten angeordnet, deren Ergebniß kaum nach den Wünschen der Querulanten ausgefallen zu sein scheint. Nun ist nicht anzunehmen, daß Hofrath Schöppl nachträglich die Gesetzlichkeit und Richtigkeit die Operate der Grundentlastungscommissionen in Zweifel gezogen, vielmehr hat man allen Grund zu glauben, daß jene nachträglichen Erhebungen über Anordnung des Herrn Landespräsidenten gepflogen wurden. Sonach hat in Wirklichkeit ein Widerspruch in den Anschauungen des Landespräsidenten und des mit der Leitung des Grundentlastungsgeschäftes betrauten Hofrathes bestanden; daher denn auch das intelligente Publikum in Krain und auch anderwärts, welches sich seine Anschauungen über die Thätigkeit des Herrn Landespräsidenten nicht aus der „Laibacher Zeitung" oder aus den „Novice" oder aus „Narod" holt, sondern für solche Vorgänge, wie die obbezeichneten, ein Verständniß hat, das Scheiden eines tüchtigen, im Vollbesitze seiner geistigen und physischen Kraft befindlichen Staatsbeamten aus dem Staatsdienste, nicht etwa der „Sehnsucht nach Ruhe", wie der Officiosus der „Laibacher Zeitung" der Welt glauben machen will, sondern anderen Motiven, für welche allerdings die Inspiratoren jenes officiösen Artikels unempfänglich sind, zuschreibt.

— (Hofrath Dr. von Schöppl.) Der Hofrath bei der krainischen Landesregierung, Herr Dr. Anton Schöppl Ritter von Sonnwalden, wurde über sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt. Im Hofrathe Dr. von Schöppl verliert die krainische Landesregierung ihren besten, pflichtgetreuesten und fähigsten Beamten. Hofrath Dr. von Schöppl diente dem Staate durch mehr als vierzig Jahre und wenige Beamte in der Monarchie dürfte es geben, die ihrem Dienste in dem Maße alle ihre Kräfte widmeten, wie Hofrath Dr. von Schöppl. In Anerkennung seiner langjährigen und ausgezeichneten Dienstleistung wurde ihm anläßlich seiner Uebernahme in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit ausgedrückt, nachdem er schon im Jahre 1873 durch Verleihung des eisernen Kronen-Ordens ausgezeichnet wurde, was seine Erhebung in den Ritterstand zur Folge hatte. Im Jahre 1879 wurde ihm in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen. Hofrath Dr. von Schöppl fungirte in den letzten Jahren wiederholt als Leiter des Landespräsidiums und Vorsitzender im Landesschulrathe und that sich hiebei stets durch seine gewissenhafte, streng objective und umsichtige Leitung hervor. Aber auch das Land Krain verdankt ihm Vieles. Seine vieljährige Thätigkeit als Referent der krainischen Grundentlastung, welche bekanntlich die schwierigste unter allen Kronländern der Monarchie gewesen, wird in die Annalen des Landes Krain verzeichnet werden und die von ihm geradezu mit einzig dastehender, fachmännischer Art ausgeführten Elaborate sichern ihm ein dankbares, ehrenvolles Andenken des Landes Krain. So sehen wir denn mit tiefem Bedauern einen Beamten aus dem Staatsdienste scheiden, der, stets durchdrungen von dem einheitlichen österreichischen Staatsgedanken, unter den schwierigsten Verhältnissen ein eminentes Festhalten an der Verfassung bekundete, der sich der höchsten Achtung und Verehrung aller seiner Amtsgenossen zu erfreuen hatte und selbst der Sympathien der besonneneren Elemente im Lager der Nationalen gewiß war. Möge es dem aus dem Staatsdienste scheidenden Hofrathe gegönnt sein, noch viele Jahre in bester Gesundheit seinen Ruhegehalt zu genießen.

— (Ueber den Parteien.) Man schreibt uns: Bekanntlich hat Landespräsident Winkler, sowohl als ihm eine Einladung zum Kaiser Joseph-Bankette, als zum Abschiedsbankette des Landeshauptmannes Dr. von Kaltenegger zukam, dieselbe mit der Motivirung abgelehnt, daß er, als über den

Parteien stehend, sich an diesen Banketten nicht betheiligen könne. Wenige Tage hierauf erschien Herr Winkler bei einer Beseda in der Čitalnica und wie sich der Landespräsident die Stellung über den Parteien denkt, geht auch aus dem hervor, daß er am verflossenen Samstage bei der Soirée zur Cyrill- und Methudfeier in der Čitalnica erschien, wo er inmitten der Granden Sloveniens sich niederließ. Daß die heiligen Cyrill und Methud über den Parteien standen, war uns bisher nicht bekannt. Dieses Räthsel hat uns erst der Landespräsident Winkler gelöst.

— (Parlamentarische Aussprüche des Dr. Zarnik.) Wer noch nicht Gelegenheit hatte, eine Reihe wirklich exotischer, parlamentarischer Ausdrücke und Vergleiche aus dem Munde des slovenischen Parteiführers Dr. Zarnik im Krainer Landtage kennen zu lernen, der gehe in den Gemeinderath, denn auch hier läßt sich manche Tendenz und mancher Ausdruck aus dem Munde des immer erregten Volksvertreters profitiren. Dr. Zarnik liebt es überhaupt, Alles so dick als möglich aufzutragen und schweift in jeder seiner Reden stets außer den Marken Krains herum. Die Zustände in Rußland, England, Frankreich, Amerika und sogar der Türkei werden in den sonst doch harmlosen Debatten in unserem Gemeinderathe tangirt und wir wissen wahrlich nicht, ob Herr Dr. Zarnik alle diese Länder mit ihren Sitten und Gebräuchen durch Bereisung oder aus Büchern kennt. Jedenfalls kann der Hinweis auf Verhältnisse in anderen Ländern nichts Anderes tendiren, als den Herren Gemeinderäthen die Ueberzeugung einer großen Welterfahrung zu verschaffen, die wir vielleicht dem genannten nationalen Parteiführer auch nicht absprechen würden, wenn die letzte Gemeinderathssitzung uns nicht eines Besseren belehren würde. Es dürfte wohl auf der ganzen Welt keine Versammlung jemals getagt haben, in der der Ausdruck „pofrigane škornje“ (geröstete Stiefel) gefallen wäre und es dürfte überhaupt, selbst unter den Russen, viel weniger noch unter den Wählern des GR. Dr. Zarnik Individuen geben, die diese wirklich exotische Delicatesse zu verdauen im Stande wären. Und doch meint GR. Dr. Zarnik, daß es in Laibach Leute gibt, die „pofrigane škornje“ für gebratenes Fleisch genießen würden, wenn man es ihnen vorsetzt, wozu also in Laibach eine strenge Beschau des zum Verkaufe ausgebotenen Fleisches nöthig sei. In welchem auswärtigen Staate Dr. Zarnik die pofrigane škornje profitirt, wissen wir nicht, leider aber ist es uns auch unbekannt, in welchem Orte der Herr Gemeinderath Dr. Zarnik gesehen, daß ein durch die Annahme eines Antrages gekränkter Stadtvater wie ein trotziges Kind zur Thür hinausläuft, um dadurch die Versammlung beschlußunfähig zu machen.

— (Ein Fiasco.) Die am verflossenen Sonntage in Šiška abgehaltene Cyrill- und Methudfeier soll ein klägliches Fiasco gemacht haben, da die Localitäten, in der sie abgehalten wurde, nur sehr spärlich besucht waren. Die Bewohnerschaft Šiška's hielt sich von dieser Feier fast ausnahmslos ferne und die wenigen Gäste, die erschienen, waren einige Nationale aus Laibach. Selbst „Slovenski Narod“ bringt erst nach vier Tagen nach dieser Feier einen Bericht, der an Kürze nichts zu wünschen übrig läßt und des schwachen Besuches mit keiner Silbe erwähnt.

— (Ueber die Haltung der Jungslovenen in Krain) bricht die Grazer „Tagespost“ den Stab, denn die „Jungen“ copiren die Verkehrtheit der Czechen, führen gegen das Deutschthum einen erbitterten Kampf, streben Sondergelüste an, haben sich selbst zu clerikalen Handlangern degradirt, ziehen die slovenische Dunkelheit dem deutschen Lichte vor, hetzen die Gymnasialjugend zur feindlichen Agitation der Landbevölkerung gegen das Deutschthum und verwenden die Jugend zu Styproben über das Denunciantenthum. Die Grazer „Tagespost“ fordert die krainischen Schulbehörden auf, diesen bedenklichen Zuständen endlich ein Ziel zu setzen.

— (Aus dem slovenischen Lager.) Die „Cillier Ztg.“ vom 17. d. kritisirt im scharfen Tone das Programm der exaltirten slovenischen Fanatiker in den südsteiermärkischen Bezirken. Im Eingange dieser Kritik constatirt das genannte liberale Organ folgende im slovenischen Lager aufgetretene Thatsachen u. z. erstens: eine ungerechtfertigte Feindseligkeit gegen das deutsche, verfassungstreue Beamtenthum; zweitens: eine hochgradige Sehnsucht nach Störung der österreichischen Staatseinheit; drittens: den sehnlichsten Wunsch nach Zerstückelung der derzeit von Slovenen bewohnten Provinztheile und nach Vereinigung derselben in Ein slovenisches Verwaltungsgebiet; viertens: ein heißhungriges Verlangen nach Beseitigung der deutschen Sprache aus Schule und Amt; fünftens: eine auf nationalem Größenwahn basirte Forderung um Gründung einer slovenischen Universität und technischen Hochschule; sechstens: einen unwiderstehlichen Drang zur Unterjochung des Deutschthums unter die Präponderanz des Slaventhums. Das Cillier Blatt bemerkt ganz richtig, daß das Project zur Einführung der slovenischen Sprache als Amtssprache noch lange Wege zurückzulegen hat, bis es zur Reife gelangt, denn die in künstlicher Aufzucht begriffene, aus krainischen, serbischen, banatischen und croatischen Lauten bestehende neuslovenische Sprache ist dem größten Theile der slovenischen Bevölkerung unverständlich und selbst die intelligenten slovenischen Gesellschaftskreise greifen bei ihren Conversationen und Correspondenzen zur deutschen Sprache als dem allgemeinen Verständigungsmittel. Das Cillier Blatt geißelt im weiteren Verlaufe seines Artikels das feindselige Verfahren der Redacteure und Correspondenten slovenischer Blätter und constatirt, daß in diesen slovenische Hetzcapläne, geldgierige Winkelschreiber und verunglückte Studenten das große, die Bevölkerung verführende Wort führen. Die „Cillier Ztg.“ tritt auch der in slovenischen Bevölkerungskreisen verbreiteten Ansicht entgegen, daß die Erhöhung der Grundsteuer in der Südsteiermark in erster Linie den deutschen Reichsrathsabgeordneten zur Last zu legen sei, während es doch allbekannte Sache ist, daß der große slovenische Volkstribun Dr. Vošnjak gegen die Herabminderung der Grundsteuer gestimmt hat. Das erwähnte liberale Organ schließt seinen längeren, mit männlicher Feder geschriebenen Artikel mit dem an die Adresse der slovenischen Parteiführer gerichteten Vorwurfe, daß sie es auf den minder gebildeten willenlosen Landmann abgesehen haben, den sie zu ihren reactionären, clerikalen und eigennützigen Zwecken verwenden und ausbeuten. Bei der Ausübung dieses auf moralischem Gebiete nicht concessionirten Gewerbes werden die nationalen Apostel von der „Südsteier. Post“ und vom „Ehren-Narod“ eifrigst unterstützt.

— (Hetze gegen den deutschen Schulverein.) Die bevorstehende Gründung der Ortsgruppe Laibach des deutschen Schulvereines beschäftigt die nationalen Journale noch immer. Sie können den Gedanken unmöglich fassen, daß der deutsche Schulverein in Krain, welches nach ihrer Anschauung doch nur den Slovenen gehört, seine segensreiche Thätigkeit entfalten werde. Darum werden Clerus und Lehrer aufgefordert, nach Kräften diesem Vereine entgegenzuarbeiten, damit er bald zur Einsicht kommt, daß er hier niemals werde Boden fassen können. Mögen die nationalen Journale sich noch so sehr in ihren Predigten gegen den deutschen Schulverein abmühen, die Ortsgruppe Laibach wird trotzdem vom festen Bestande sein und jene, auf die der fruchtbringende Samen dieses in der ganzen Monarchie bereits verzweigten Vereines fällt, sie werden dem Vereine gewiß Dank wissen.

— (Großcroatien.) Kaum ist die Incorporirung der Militärgrenze vollzogen, wird die Welt schon mit der bevorstehenden Verwirklichung der großcroatischen Idee überrascht. Croatien, Slavonien, die Militärgrenze und Istrien, Dalmatien, aber auch Krain müssen dem neuen Reiche einverleibt werden, und der heißeste Wunsch der Croaten, schreibt ein Blatt, wird vielleicht bald in Erfüllung gehen. Wir wissen nicht, ob das betreffende Journal Krain mit Erlaubniß der nationalen Parteiführer in das neue große Königreich miteinbezogen, denn unseres Wissens erfolgte weder im „Slovenski Narod“ noch in der „Novice“ eine Erklärung des Vaters der Nation, worin derselbe den Traum vom künftigen Königreiche Slovenien zu Gunsten des künftigen Königreiches Großcroatien aufgibt. Jedenfalls ist ein Manifest der Großen Sloveniens, worin dieselben ihre Ansicht darthun werden, zu erwarten, denn der vorlaute „Slovenec“ theilt in seiner letzten Nummer bereits mit, daß er sich mit der Frage, ob Krain zu Croatien gehören könne oder nicht, eingehend beschäftigen werde.

— (Scandal im Gemeinderathe.) In der letzten Gemeinderathssitzung stellte der Herr G.-R. Fortuna den Antrag, daß der Gehalt des Hausmeisters beim neuen städtischen Centralschlachthofe mit 400 fl. zu taxiren sei, während der Sectionsantrag die Höhe des Gehaltes mit 500 fl. normirte. Bei der Abstimmung fiel der Antrag Fortuna, worauf Dr. Zarnik wie von einer Tarantel gestochen von seinem Sitze aufsprang und mit den Worten: „beschlußunfähig“ in Begleitung der meisten nationalen Gemeinderäthe den Sitzungssaal verließ. In der That wurde dadurch die Versammlung beschlußunfähig und die noch auf der Tagesordnung stehenden dringenden Gegenstände konnten nicht erledigt werden. Wir brauchen wohl kaum ein Wort darüber zu verlieren, daß das Betragen der nationalen Gemeinderäthe kurzweg ein unanständiges und tactloses zu nennen ist, und daß die Herren Dr. Zarnik und Genossen auch von ihrer eigenen Partei gewiß dadurch ein Zeichen der Mißbilligung erhielten, da nicht alle der nationalen Minorität angehörenden Gemeinderäthe mit ihnen sich an dem heldenmüthigen Scandale betheiligten. Die nationale Minorität hat abermals den Beweis erbracht, daß ihre vor den Wahlen erlassenen Manifeste, in denen sie sich als die Verfechter der wahren communalen Interessen hinstellen, nichts Anderes als pures Geflunker sind. Eine Minorität, die einen von ihr gestellten und nicht zum Beschlusse erhobenen Antrag nicht anders zu ertragen im Stande ist, als durch tumultuarisches Entfernen aus dem Saale, welches die Beschlußunfähigkeit bezweckt, obwohl noch Gegenstände von dringender Nothwendigkeit auf der Tagesordnung stehen, verficht nie und nimmer die communalen Interessen in gewissenhafter Weise.

— (Zur Amtssprachenfrage.) Das Grazer Oberlandesgericht hat in Folge eines beim Bezirksgerichte in Möttling eingebrachten Recurses verordnet, daß bei den Gerichten in Krain die Grundbuchseingaben in deutscher Sprache einzureichen sind.

— (An dem Schützenfeste in München) werden dem Vernehmen nach auch Mitglieder des Laibacher priv. Schießstandes theilnehmen, welche nachfolgende, an die Redaction der Grazer „Tagespost“ gerichtete Correspondenz interessiren dürfte: „Wie wir in den Tagesblättern gelesen haben, soll Herr Dr. Eduard Kopp bei dem siebenten deutschen Schützenfeste in München im Namen der österreichischen Schützen eine Begrüßungsrede auf die Stadt München halten. Nach den Erfahrungen, welche wir gelegentlich des vorjährigen österreichischen Schützenfestes in Wien über die politische Haltung und Bedeutung dieses Mannes gemacht haben, und bei der jetzigen politischen Situation in unserem Vaterlande, müssen wir Unterzeichnete auf das Ent-

schiedenste dagegen protestiren, daß dieser Mann im Namen sämmtlicher österreichischer Schützen das Wort ergreife. Wir hoffen und erwarten mit Sicherheit, daß sich diesem Proteste sämmtliche deutsch-österreichische Schützen, welche sich nicht in das Schlepptau der deutschfeindlichen Politik ziehen lassen wollen, öffentlich anschließen werden." Die „Deutsche Ztg." fügt dieser Correspondenz die Bemerkung bei, daß in Folge dieser Erklärung dem Treiben des politischen Agenten des Grafen Taaffe ein Ende gemacht werden dürfte.

— (Erzherzog Carl Ludwig in Laibach.) Am Sonntag Abends um halb 10 Uhr traf Seine kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Carl Ludwig hier ein. Am Bahnhofe wurde derselbe vom Truppendivisionär FML. von Stubenrauch und dem Landespräsidenten Andreas Winkler empfangen. Der Herr Erzherzog nahm im Hotel „Stadt Wien" Absteigequartier und ertheilte Montag Nachmittags um halb 11 Uhr Audienzen im Festsaale des Landhauses am Auerspergplatze. Empfangen wurden: der Truppendivisionär FML. Stubenrauch, der Leiter des Landesausschusses Carl Deschmann, der Bürgermeister Laschan, die militärischen Beiräthe des patriotischen Hilfsvereines, Oberstabsarzt Dr. Steiner und Hauptmann Pfeifer, der Truppenbrigadier GM. Keler, der Ausschuß des patriotischen Frauenvereines, geführt von der Vorsteherin Frau Cölestine Schiffer, und der gesammte Ausschuß des patriotischen Hilfsvereines vom „rothen Kreuze", geführt vom Präsidenten Reg.-Rath Dr. Ritter von Stöckl. Der Herr Erzherzog erkundigte sich sehr eingehend um die Verhältnisse der zwei patriotischen Vereine, besichtigte das Material dieser Vereine uud sprach sich hierüber sehr lobend aus. Um 2 Uhr fuhr Seine kaiserliche Hoheit in Begleitung des Dienstkämmerers Seiner Excellenz des Grafen Pejacsevics in das krainische Landesmuseum. Der Herr Erzherzog verblieb im Museum eine volle Stunde und besichtigte die Sehenswürdigkeiten unter der Führung des Musealcustos Herrn Carl Deschmann. Der Herr Erzherzog widmete besonderes Interesse den Funden aus den Pfahlbauten, sowie dem Bernhart'schen Triglav-Panorama und äußerte sich, daß die zwei Schutzhütten am Triglav die Namen nach seiner Gemahlin und seinem ältesten Sohne führen. Der Herr Erzherzog sprach wiederholt seine besondere Anerkennung dem Musealcustos Herrn Deschmann aus und fuhr nach einstündigem Aufenthalte in das Hotel, woselbst ein Diner stattfand, zu welchem nachstehende Persönlichkeiten beigezogen wurden: der Landespräsident, der Truppendivisionär und Brigadier, der Leiter des Landesausschusses, der Bürgermeister, der Fürstbischof und als Vertreter der Gesellschaft vom „rothen Kreuze" die beiden Präsidenten Dr. Stöckl nnd Handelsmann Emerich Mayer. Das Diner währte bis ¼7 Uhr, worauf Seine kaiserliche Hoheit dem Fürstbischofe und Truppendivisionär eine Gegenvisite abstattete und eine Spazierfahrt um den Schloßberg und Rosenbachberg unternahm. Mit dem Abendeilzuge um 10 Uhr verließ der Herr Erzherzog wieder unsere Stadt.

— (Liedertafel.) Das Programm zur statutenmäßigen Sommer-Liedertafel im Casinogarten Samstag den 23. Juli 1881, veranstaltet vom Männerchor der philharmonischen Gesellschaft unter der Leitung ihres Musikdirectors Herrn Anton Nedved und Mitwirkung der Capelle des k. k. Inf.-Reg. Großfürst Michael von Rußland (Capellmeister Herr Karl Černy) ist nachstehendes: 1. Abtheilung. R. Wagner: Schlachthymne, Chor mit Blechharmonie aus der Oper „Rienzi" (neu). Fr. Debois: Wilde Ros' und erste Liebe, Chor. Fr. Gernerth: Der Glücksvogel, Chor (neu). Rud. Weinwurm: Des Herzens heilige Trias, Baritonsolo mit Männerchor (Solo: Herr Johann Kosler), (neu). Rud. Weinwurm: Alpenstimmen aus Oesterreich, für Männerstimmen, Chor und Solo mit Begleitung des Orchesters, orchestrirt von C. Peters (Soli: Herren Razinger, Schäffer, Kosler und Till), (neu). — 2. Abtheilung. A. Storch: Liebchen wach' auf, Serenade für Männerstimmen, Soli und Chor mit Begleitung von Streichinstrumenten (Soli: Herren Dr. Keesbacher, Schäffer, Kulp und Till), (neu). Ed. Kremser: Die Alpenfee, Chor mit Flügelhornsolo (neu). C. Peters: Die blauen Augen, Soloquartett; gesungen von den Herren Razinger, Schäffer, Kulp und Till (neu). Th. Koschat: Der verpante Kuku, Chor im Kärntner Volkston (neu). Jos. Koch: Rrrrraus, Schnellpolka, heiterer Männerchor mit Orchester; orchestrirt von Ed. Kremser (neu). — Vorträge der Regimentscapelle. Vor Beginn der Gesangsvorträge: Mozart: Zauberflöte-Ouverture. Donizetti: Sextet-Finale aus „Lucia". Verdi: Maskenball-Fragmente. Strauß: Myrtenblüthen, Walzer. Zwischen der ersten und zweiten Abtheilung der Gesangsvorträge: Czibulka: Stefanie, Gavotte. Leibold: Liebeszauber, Polka Mazur Suppé: Erstes Boccacio-Finale. Nach der zweiten Abtheilung der Gesangsvorträge: Farbach: Aus der Heimat, Polka française. Gounod: Walpurgisnacht aus „Faust". Czerny: Donna-Juanita-Quadrille. — Der freie Eintritt ist nur den Mitgliedern der philharmonischen Gesellschaft nach § 16 der Statuten gestattet. Für Nichtmitglieder ist der Eintrittspreis 60 kr. Die Vorträge der Regimentscapelle beginnen um halb 8 Uhr, die Gesangsvorträge um halb 9 Uhr Abends. Die Texte zu den Chören sind am Eingange in den Garten für 10 kr. zu haben. Bei ungünstiger Witterung wird die Liedertafel verschoben.

— (Abschiedsfest.) Die Zöglinge der Ferd. Mahr'schen Handelslehranstalt, 80 an der Zahl, feierten in Gegenwart ihres humanen Directors und ihrer freundlichen Lehrer Mittwoch Abends im Kosler'schen Brauhausgarten den Abschluß des Schuljahres 1881. Diesem animirten Feste, bei welchem die Regiments-Musikcapelle Großfürst Michael concertirte, wohnten nahezu 600 fremde Gäste bei.

— (Ernennungen.) Die Herren Rechtspraktikanten Josef Riedl und Anton Brumen wurden zu Gerichts-Auscultanten für Krain ernannt.

— (Zur Bierstatistik.) Im Jahre 1880 wurden in der Kosler'schen Brauerei zu Laibach 18.450 Hektoliter Bier gebraut.

— (Gehaltserhöhung.) Dem Vernehmen nach wird in der nächsten Reichsrathssession eine Vorlage, betreffend die Gehaltserhöhung der ärarischen Briefträger, zur Behandlung gelangen. Bis zur Erledigung dieses Gegenstandes sollen die Briefträger unterer Kategorie vom 1. August l. J. ab eine Gehaltszulage erhalten.

— (Auszeichnung). Dem in den Ruhestand tretenden Landesgerichtsrathe beim Kreisgerichte in Rudolfswerth Johann Loger wurde der Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes verliehen.

— (Beförderung.) Der Postverwalter Eduard Schonta in Pola wurde dortselbst zum Oberpostverwalter befördert.

— (Hauptübung der Feuerwehr.) Am Sonntag Früh um ½7 Uhr findet am Kaiser Josefsplatze eine Ausrückung der freiwilligen Feuerwehr mit ihren sämmtlichen Geräthen statt. Der Herr Bürgermeister sowie mehrere Gemeinderäthe werden der Hauptübung beiwohnen.

— (In dem hiesigen Waisenhause) werden mehrere Landesstiftplätze sowohl für Knaben als für Mädchen mit Beginn des nächsten Schuljahres zur Besetzung gelangen. Zum Genusse dieser Stiftungen sind Waisenkinder vom zurückgelegten 6. bis zum vollendeten 15. Jahre berufen. Die Bewerber haben die mit ihrem Taufscheine, dem Todtenscheine der Eltern, dem Armuthszeugnisse und den allfälligen Schulzeugnissen, sowie mit dem ärztlichen Zeugnisse über die physische und geistige Eignung zur Aufnahme in's Waisenhaus belegten Gesuche im Wege der Bezirkshauptmannschaft ihrer Heimatsgemeinde, in Laibach durch den Stadtmagistrat beim krainischen Landes-Ausschusse einzubringen.

— (Personalnachricht.) Der Herr O.-L.-G.-Präsident Dr. R. v. Waser in Graz hat am 18. d. einen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten und seinen Aufenthalt im Nachbarlande Kärnten genommen.

— (Aus den Sommerfrischen.) In den anmuthigen reizenden Gegenden Oberkrains beginnt es seit den letzten Tagen lebhafter zu werden, Sommergäste und Touristen haben nächst den Stationen der Kronprinz Rudolfbahn, in Bischoflack, am Gehsteig, in Krainburg, in Politsch bei Lees-Radmannsdorf, im Auritzhof und in Veldes am See, in Aßling, Jauerburg, Lengenfeld und Kronau ihre Zelte aufgeschlagen; in der Sommerfrische des Herrn Sturm in Politsch befinden sich bereits 60 Sommergäste. Die Kronprinz Rudolfbahn hat sich durch Einführung von an Sonn- und Feiertagen Früh nach Radmannsdorf-Lees abgehenden und am selben Tage um ½10 Uhr Abends wieder nach Laibach zurückkehrenden zahlreich frequentirten Vergnügungszügen (Fahrt mit ausgiebiger Preisermäßigung) ein wesentliches Verdienst erworben.

— (Aus der Steiermark.) Die Grazer Universität zählte im Laufe des zweiten Semesters 1881 790 Hörer, darunter — 58 Slovenen. — In Rann nächst der Grenze Krains wird eine Station behufs Bekämpfung der in den dortigen Weingärten aufgetretenen Reblaus errichtet. — Aus dem Sannthale wollen 50 Grundbesitzer nach Amerika auswandern. — Ein Vollblut-Clerikaler betheilte vor einigen Tagen während der Eisenbahnfahrt von Marburg nach Steinbrück mit Heiligen-, zumeist Marienbildern die auf der genannten Route beschäftigt gewesenen Bahnarbeiter. — Die für den 14. d. anberaumt gewesene Generalversammlung der Actionäre der Trifailer Kohlengewerkschaft wurde auf den 23. d. vertagt.

— (Neuestes aus Kärnten.) Das Organ der Verfassungspartei in Kärnten — „Freie Stimmen" — bespricht den vom neuinstallirten Gurker Fürstbischofe ausgegebenen Hirtenbrief und bemerkt, der darin vorkommende Passus, betreffend die Wahrung des nationalen Friedens, sei an den slovenischen Clerus gerichtet, denn dieser verwirre den wenigen im Lande Kärnten domicilirenden Slovenen den Kopf und streue den Samen des Unfriedens aus; Kanzel und Beichtstuhl werden zur nationalen Hetze benützt und das feste Band, welches Deutsche und Slovenen bisher umschlang, werde durch Hetzcapläne wesentlich gelockert. — Touristen diene zur Nachricht, daß das Glocknerhaus am 1. Juli eröffnet wurde. — Das Hagelwetter richtete im nördlich gelegenen Rosenthale großen Schaden an.

Verstorbene in Laibach.

Den 12. Juli. Thomas Platzer, Schneiderlehrling, 14 J., Polanadamm 50, Bright'sche Nierenerkrankung. — Florian Sorčan, Arbeiter, 85 J., Einödgasse 6, Altersschwäche.

Den 13. Juli. Ludwig Pust, Hausbesitzerssohn, 11 Mon., Hradeţkydorf 19, Fraisen. — Caroline Schulz, Handelsmannswitwe, 74 J., Quergasse 6, Darmverschlingung. — R. N., unbekannter Mann, bei 30 J., alt, dem Taglöhnerstande angehörend, ist bei der Jakobsbrücke als Leiche aus dem Laibachflusse gezogen worden und wurde sanitätspolizeilich beschaut.

Am 14. Juli. Johanna Sifkovič, Arbeitersgattin, 46 J., Karlstädterstraße 11. — Arnold Schmidt, Turnlehrerssohn, 9½ J., Römerstraße 20, Durchfall.

Den 15. Juli. Maria Petrič, Orgelbauergesellens-Tochter, 5 J., Petersstraße, 60, Keuchhusten.

Den 18. Juli. Maximilian Gerzabek, pens. Statthaltereiingenieur, 75 J., Neugasse 5, Marasmus. — Franz Kožuh, Bäckergeselle, 51 J., Bahnhofsgasse 39, Lungenödem.

Im Civilspitale. Den 11. Juli. Maria Pirnat, Inwohnerin, 80 J., Altersschwäche. — Den 13. Juli. Josefa Lulik, Inwohnerin, 27 J., Gehirnlähmung. — Franz Korenčič, Inwohner, 70 J., Lungen- und Rippenfellentzündung. — Den 16. Juli. Johann Verbič, Schuster, 24 J., Lungen-Tuberkulose. — Albina Erzen, Bäckersgattin, 53 J., Tuberculosis pulmonum. — Den 18. Juli. Barbara Skerjanc, Inwohnersweib, 28 J., Erschöpfung der Kräfte.

Eingesendet.

Mehrere Vereine Laibachs hatten die Absicht, während der Anwesenheit Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Carl Ludwig demselben Ovationen darzubringen. Nachdem jedoch der mit der Feststellung des Programmes während der Anwesenheit des Herrn Erzherzogs betraute Herr Landespräsident die Theilnahme sämmtlicher Vereine mit der Motivirung ablehnte, daß Seine kaiserliche Hoheit sich jeden festlichen Empfang verbeten, so kamen die Vereine von ihrer Idee ab. Um so auffälliger war es, daß trotz des allgemein verbreiteten Wunsches Seiner kaiserlichen Hoheit, von einem festlichen Empfange Umgang zu nehmen, am Perron des Bahnhofes bei der Ankunft des Herrn Erzherzogs um ½10 Uhr Abends der slovenische Verein „Sokol" in corpore und in die Vereinstracht gekleidet erschien und dort Spalier bildete. Es ist kaum anzunehmen, daß der Herr Landespräsident Andreas Winkler dem Vereine „Sokol" das alleinige Privilegium, sich an Ovationen für Seine kaiserliche Hoheit zu betheiligen, einräumte, vielmehr dürfte sich dieser Verein das Privilegium selbst ertheilt haben. Auf jeden Fall aber wäre es die Pflicht des lange vor der Ankunft des Zuges am Perron des Bahnhofes erschienenen Landespräsidenten gewesen, dem Vereine „Sokol" die Darbringung einer Ovation aus dem Grunde zu verbieten, weil die übrigen Vereine Laibachs eine solche ebenso gerne gebracht hätten, wenn sie nicht von dem Hegten Wunsche Seiner kaiserlichen Hoheit Kenntniß gehabt hätten.

Mitglieder mehrerer Vereine Laibachs.

Telegraphischer Cursbericht

am 21. Juli.

Papier-Rente 77·42. — Silber-Rente 78·35. — Gold-Rente 92·95 — 1860er Staats-Anlehen 133·50. — Bankactien 833. — Creditactien 363·30. — London 117·45. — Silber —.—. K. k. Münzducaten 5·52. — 20-Francs-Stücke 9.31.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Juli	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
	Tagesmittel	Tagesmittel	Maximum	Minimum		
15	742·4	+23·3	+27·6	+17·0	0·0	Schönes Wetter u. Hitze anhaltend.
16	737·4	+22·9	+29·0	+17·0	0·0	Morgennebel, heiter, sehr heiß, Wetterleuchten.
17	735·4	+23·6	+30·6	+17·8	0·0	Schwacher Nebel, heiter, Nachm. ferner Donner, Abendroth.
18	739·2	+22·1	+26·8	+18·0	0·0	Morgens trübe, Tagsüber heiter.
19	738·0	+23·6	+29·0	+17·8	0.0	Anhaltend heiter u. heiß, Moorrauch, Wetterleuchten.
20	734·9	+24·1	+30·0	+17·2	0·0	Cirrhuswolken Morgens 6 Uhr, heiter, Wetterleuchten.
21	731·8	+26·1	+31·0	+19·0	0·0	Sehr schwül und heiß, Tagsüber ziemlich heiter, Abends bewölkt.

Eingesendet.

(Epilepsie) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch** in Dresden (Sachsen). Wegen der großen Erfolge (8000) große goldene Medaille d. wissensch. Gesellsch. in Paris.

Für nur 8 fl.!

versende ich an Jedermann ein completes

Britannia-Silber-Speiseservice

aus 51 Stück Prachtgegenständen bestehend:

6 Stück Britanniasilber-**Tafelmesser** mit englischen Stahlklingen,
6 Stück echt englische Britanniasilber-**Gabeln,** feinster schwerster Qualität,
6 Stück massive Britanniasilber-**Speiselöffel,**
12 Stück feinste Britanniasilber-**Kaffeelöffel,**
1 Stück massiver Britanniasilber-**Milchschöpfer,**
1 Stück schwerer Britanniasilber-**Suppenschöpfer** bester Sorte,
2 Stück effectvolle Salon-Tafelleuchter,
3 Stück feinste Eierbecher, 494 (8—7)
6 Stück fein ciselirte Präsentirtassen (Tabletts),
1 Stück schöner Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
1 Stück feiner Theeseiher,
6 Messerleger (Krystall).

51 Stück zusammen

kosten nur fl. 8.

Diese Waaren stammen aus einer fallit gewordenen großen Britanniawaaren-Fabrik und haben diese Service früher **25 fl.** gekostet. Für das **Weissbleiben** der Britania-Silberwaare wird garantirt.

Bestellungen gegen Postvorschuß (Nachnahme) werden, so lange der Vorrath reicht, prompt effectuirt, und sind Briefe zu adressiren Herrn

M. Rundbakin, Wien, II., Hedwiggasse 4.

Von der außergewöhnlichen Billigkeit und Vorzüglichkeit der Waare kann sich Jedermann ohne Risico überzeugen, da im nicht convenirenden Falle das Service binnen 10 Tagen anstandslos zurückgenommen und der nachgenommene Betrag sofort retournirt wird.

An der vom h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht subventionirten

Privat-Handels-Mittelschule

in Marburg, Steiermark,

beginnt das fünfte Schuljahr am 15. Sept. d. J.

Die Anstalt umfaßt **zwei Jahrgänge** und können die Zöglinge auch in dem mit der Anstalt verbundenen **Pensionate** untergebracht werden.

Programme werden aus besonderer Gefälligkeit verabfolgt von den Herren **Carl Hillinger**, Handelskammer-Präsidenten ꝛc. in Klagenfurt, und **Leonhard Hyrenbach** in Villach und auf Verlangen franco eingesendet von

Prof. Peter Resch,
Director.

(536) 5—1

Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche

Miraculo-Injection

heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre. Selbst in den veraltetsten Fällen. Depositeur: Karl Kreikenbaum, Braunschweig. (376) 13—10

Ein

Darlehen

von 300 bis 400 fl.

wird gegen grundbücherliche Sicherstellung auf eine Realität in Laibach aufzunehmen gesucht. Anträge der Geldgeber übernimmt (538)

Fr. Müller's Annoncen-Bureau in Laibach.

Kleiner Anzeiger.

Verkauft werden: 1 Handlungshaus und 4 Zinshäuser in Laibach.

Vermiethet werden: Jahres- und Sommerwohnungen in und nächst Laibach, in Veldes, Aßling u. Kronau; Gasthaus- und Geschäftslocalitäten in Laibach.

Aufgenommen werden: Ladenmädchen und Lehrlinge.

Dienstplätze wünschen: Handlungs-Commis der Spezerei- u. Manufacturbranche, Hausknechte und Diener. (534)

Näheres in **F. Müller's Annoncen-Bureau in Laibach, Herrengasse 12.**

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau,** Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält **keinerlei schädliche Stoffe** und **heilt** selbst **ganz alte Brüche,** sowie Muttervorfälle — Zu beziehen in Töpfen zu ö. W. fl. 3. 20 nebst Gebrauchsanweisung sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch nachstehende Niederlagen. Atteste, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Jedermanns Ansicht bereit.

13) „Ich soll für einen guten Freund, der einen Netzbruch hat, um einen Topf Bruchsalbe bitten, und wenn diese, wie bei mir, der ich doch 73 Jahre alt bin und an einem Doppelbruche litt, solche Wunder der Wirksamkeit zeigt, so werden aus meiner Gegend noch Viele Versuche damit machen.
Dinkelsbühl in Baiern. **Chr. Hämlein,** p. Lehrer."

Zu haben in Laibach: Landschafts-Apotheke. (256)

Kaffee aus Hamburg

versendet portofrei ins Haus **ohne Zoll** durch ganz Oesterreich u. Ungarn incl. Verpackung in kleinen Säckchen à 4¾ Kilogr. Netto:

	Für fl. kr.
4¾ Kilo f. Menado	7 41
4¾ „ gelben Java	6 56
4¾ „ brill. Perl-Ceylon	6 84
4¾ „ hochf. grün. Java	5 42
4¾ „ afr. Perl-Mocca	5 13
4¾ „ Santos, sehr gut	4 56

Thee, Cacao & Vanille

1 Kilo f. Maud. Peccothee	4 20
1 „ hochf. Souchongthee	2 40
1 „ sehrschön. Congothee	1 80
1 „ f. Imperial, grün	2 —
1 „ reinentölt. Cacaopulver	3 24
6 Schoten Vanille	— 54

gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme das Waaren-Versand-Magazin v. **C. H. Waldow** in **Hamburg,** a. d. Koppel Nr. 50.

(510) 6—3

Unübertrefflich in der Wirkung unter Garantie

steht **einzig und allein** da von allen bisherigen Mitteln für **Haarleidende,** zur Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Kopfhaare das mit **k. k. Privilegiums-Patent** für die österr.-ungar. Staaten versehene und ausgezeichnete **Haarwuchsmittel**

Macassar - Oel - Pomade.

Unter Garantie bei regelmäßigem Gebrauche verhütet das Ausfallen der Haare gänzlich, beseitigt jede Schuppenbildung vollständig, kahle Stellen des Hauptes werden vollhaarig, graue Haare werden dunkelfärbig, das Haar wird kräftig, geschmeidig, bewahrt es vor Ergrauen bis in's höchste Alter und gestaltet das Haar **wellenartig zu Locken.** — Ein Tiegel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 kr., mit Postversendung oder Nachnahme 1 fl. 60 kr. — **Haupt-Central-Versendungsdepot en gros & en detail** für die **k. k. österreichisch-ungarischen Staaten** sowie für das **Ausland** bei (533) 13—1

Joh. Gruber & Comp., Parfümeriewaaren-Fabrikanten und k. k. Privilegiums-Inhaber, Wien, V. Bezirk, Hundsthurmerstraße Nr. 110.

Wer in Zweifel darüber ist,

ob und welchem der vielen in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er vertrauen darf, dem rathen wir, sich von **Karl Gorischek,** k. k. Universitäts-Buchhdlg., Wien, I., Stefansplatz Nr. 6, die Broschüre „Krankenfreund" kommen zu lassen, denn darin sind die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß man in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Es sollte daher kein Leidender die Mühe scheuen, eine Postkarte an obige Buchhandlung zu schreiben, um so mehr, als darauf die Zusendung gratis und franco erfolgt, so daß dem Besteller keinerlei weitere Kosten entstehen. 347 4—4

Annoncen-Annahme

für **sämmtliche** Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen,

in der **Annoncen-Expedition** von (447)

Rudolf Mosse, Wien, Seilerstätte 2.

Die **Expedition dieses Blattes** übernimmt **Aufträge** zur Vermittlung an **obiges Institut.**

Kundmachung.

Nebst einer riesigen Auswahl aller erdenklichen Artikel in **Nürnberger-, Galanterie-** und **Kurzwaaren** sind nachbenannte Artikel zu haben, welche sich durch Neuheit, Solidität und Billigkeit besonders auszeichnen.

Jux! Jux! Jux!
Zigarrentaschen, beim Oeffnen derselben springt eine Maus heraus, per Stück 80 kr., lebende Klapperschlange, neuester Jux, per Stück 20 kr., sortirte 20 Stück neue Jux-Gegenstände, zusammen 3 fl.

Nur für Herren!
12 Stück pikante, hochinteressante Fotografien in versiegelten Couverts 1 fl. 50 kr.
Präservativ-Gummi
per Dutzend 2 fl.
Fischblasen per Dutzend 1 fl. 50 kr.
nur beste Qualität!

Cigarretten-Maschine,
womit man in einer Minute 30 Stück hübsche Cigarretten selbst machen kann, per Stück 20 kr., 100 Stück dazu passende Hülsen mit Mundstück 25 kr.
Nickel-Tabaksdose
per Stück nur 50 kr.

Garten- und Zimmer-Feuerwerk!
30 Stück Feuerwerkskörper für Garten, hübsch sortirt, mit Effect-Stück als: Sonnen, Raketen, Fallscheiben, Feuerräder ꝛc. ꝛc., zusammen 3 fl. 50 kr.
Lampions, Fahnen, Wappen und andere **Decorations-Sachen** zu staunend billigen Preisen.

Um nur 50 Kreuzer
bekommt man 50 feinste Briefpapiere sint. Couverts, 1 feines Notiz, 1 Schachtel beste Stahlfedern, 6 Federhalter, 6 Bleistifte, 1 Radirgummi, alles zusammen in einer eleganten Schreibmappe nur 50 kr., 20 Briefpapiere sammt Couverts, mit jedem Buchstaben, in eleganter Cassette, zusammen nur 25 Kreuzer.
!! Nur so lange der Vorrath reicht !!

Gehende Uhr
für Kinder aus Talmi-Gold, sammt Talmi-Gold-Kette, Remontoir 1 fl. 20 kr.
Piano,
zum Unterricht für Kinder geeignet, mit

8 Tönen	1 fl. 50 kr.	18 Tönen	2 fl. 75 kr.
12 Tönen	1 fl. 85 kr.	24 Tönen	4 fl. 25 kr.

Revolver-Feuerzeug!
mittelst welchem man sich im Freien beim größten Sturmwind ohne Zündholz die Cigarre oder Pfeife anzünden kann, per Stück nur 25 kr. feinere Gattung per Stück 45 kr.

1 guter Schattenspender 1 fl. 20 kr.,
1 Dutzend **Schweißsauger-Socken** nur 1 fl.
1 Schachtel **Fußschweiß-Pulver** 30 kr.
1 Dutzend **Hühneraugen-Ringe** nur 10 kr.
1 Paar **Gummi-Schweißblätter** nur 15 kr.
1 **Bade-Hut für Herren und Damen** 20 kr.

Neueste Perlkragen für Damen.
Größe: Nr. I 90 kr., Nr. II 1 fl. 20 kr., Nr. III 1 fl. 80 kr., Nr. IV 2 fl. 25 kr.

Emballage wird zum Selbstkostenpreise berechnet. — Aufträge gegen Baar-Zusendung des Betrages oder gegen Nachnahme effectuirt. — Wiederverkäufer erhalten laut en gros-Preisen 10 Percent Rabatt.

Magazin „zum Ritter", Wien,
Landstrasse, Hauptstrasse Nr. 50.

(535) 5—1

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.) gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

Leberthran

von **Mich. Krohn & Co.** in **Bergen** (Norwegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.
Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt bei
A. Moll, Apoth., k. k. Hoflieferant,
WIEN, Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. (382) 52—21

Zu haben in allen renommirten Apotheken der Monarchie, in **Laibach** bei den Herren Apothekern J. v. Trnkoczy, G. Piccoli und J. Svoboda.

Elektro galvanischer Apparat.

Dieser von den berühmtesten Professoren empfohlene Apparat (welcher sozusagen eine Hausapotheke bildet) ist von Jedermann leicht zu handhaben und wirkt bei nachstehenden **Krankheiten** äußerst wohlthätig und heilkräftig, so daß der Kranke in kürzester Zeit von seinem Leiden befreit wird.

Elektrische Kuren werden mit Erfolg angewendet bei: **Rheumatismus und Lähmungen jeder Art, Nervenschwäche, Hirn- und Rückenmarksleiden, Epilepsie, Zuckungen, Zittern, zur Stärkung der Seh-, Gehör- u. Sinnesnerven, Krämpfe-Zustände, Neuralgie, Magenkrankheiten ꝛc., selbst veraltete Uebel werden schnell behoben.**

Ein solcher in jeder Familie unentbehrlicher elektrischer Apparat, exakt ausgeführt, komplet sammt Gebrauchsanweisung, früherer Preis 20 fl., jetzt durch Massenkonsum nur 5 fl. für beste Wirkung wird vollständige Garantie geleistet.

Dieser Apparat eignet sich auch zu wissenschaftlichen Zwecken und ist daher allen höheren Schülern, Lehrern und Lehranstalten zum Anschauungs-Unterricht, sowie allen Aerzten zum praktischen Gebrauche besonders zu empfehlen.

Für jeden Haushalt!

Die so praktische, schnell beliebt gewordene **elektrische Zündmaschine** verkaufe ich verbessert, verläßliches Fabrikat: 1 St. früher fl. 5, jetzt fl. 2.50.

A. Friedmann's
Fabrik elektrischer Apparate,
Wien, H. Praterstrasse 26.
(484) 12—7

J. J. F. Popp's Heilmethode,
welche sich schon seit Jahren vorzüglich bewährt, wird allen Magenkranken dringend empfohlen. Die Broschüre **Magen- u. Darmkatarrh** versendet gegen Einsendung von 20 kr. **J. J. F. Popp's Polyklinik, Heide** (Holstein.) (532) 26—2

Gichtgeist

bewährt nach Dr. Malič,
à 50 kr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen **Gicht und Rheumatismus, Gliederreißen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen ꝛc.,** mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Danksagungen beweisen können.

Alpenkräuter-Syrup, krainischer, ausgezeichnet gegen **Husten, Brust-** und **Lungenleiden.** 1 Flasche 56 kr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syrupe. Viele Danksagungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, feinste Sorte vorzüglich gegen **Scropheln, Lungensucht, Hautausschläge** und **Drüsenanschwellungen.** 1 Flasche 60 kr.

Anatherin-Mundwasser, das Beste zur **Erhaltung** der **Zähne** und **Conservirung** des **Zahnfleisches,** es vertreibt sofort den **üblen Geruch** aus dem **Munde.** 1 Flasche 40 kr.

Blutreinigungs-Pillen, k. k. priv., sollten in keinem Haushalte fehlen und haben sich schon **tausendfach glänzend bewährt** bei **Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere** in den **Gliedern, verdorbenem Magen, Leber-** und **Nierenleiden** ꝛc. In Schachteln à 21 kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr. Versendet wird nur eine Rolle. Diese **Pillen** sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als **vorzüglich wirksam anerkannte** Specialitäten führt stets **frisch** am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Einhorn-Apotheke des Jul. v. Trnkoczy
in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4.

39—17 (424)

Neueste Erfindung.
Lederglanz

für Damenschuhe und Stiefel, Riemenzeug, Wagenleder und sonstige Lederwaaren, färbt weder in der Nässe, noch bei starker Reibung ab. — Gibt dem Leder, möge es noch so abgenützt sein, sofort schönen Glanz und Schwärze, macht es wieder wie neu, conservirt es und macht es wasserdicht.
Probefl. 35 kr., ¼ Kilog. 70 kr., 1 Klg. fl. 2.

Juchten-Lederfett

gibt dem Leder die vorzüglichen Eigenschaften des Juchtenleders. Macht es glänzend, weich, geschmeidig und wasserdicht und beschmutzt weder Hände noch Kleider. **Kleine Büchse à 20 und 30 kr. ¼ Kgr. 60 kr., 1 Kgr. fl. 2.**
Fabrik und Haupt-Versendungs-Depot bei Vic. v. Sey in Wien, Wieden, Freihaus, 6. Hof, 26. St. (461) 12—11

Die Abtheilung für **Stellen-Vermittlung** der behördl. concess. **Ersten Allgemeinen**
Geschäfts-Agentur,
Wien, I. Bez., Rothenthurmstraße Nr. 13 (Mariengasse 1), gegründet 1832, **besorgt** und vermittelt für die resp. Herren Kaufleute, Fabrikanten, Montanbesitzer und Industriellen des In- und Auslandes ꝛc. **kostenfrei** und **verläßlich Engagements** bestempfohlener **Stellensuchender** jeder Kategorie aus allen Fächern der commerziellen, gewerblichen und technischen Branchen. (511) 6—5

Warnung. Um sich vor den vielfachen Fälschungen resp. Nachahmungen meiner Producte zu schützen, beachte man genau, daß **alle** Original-Detailverpackungen der nahezu 40 Jahre bestehenden Insectenpulver-Fabrik von
J. Zacherl,
mit dessen Firma resp. nebiger Schutzmarke versehen sind.

498

Liebig's Kumys
(Steppenmilch)

ist laut Gutachten medicinischer Autoritäten **bestes, diätetisches Mittel** bei **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten).

Die Kumys-Anstalt, Berlin W., verläng. Genthinerstraße Nr. 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacons an, à Flacon 1 Mark 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Broschüre über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei. (427)

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Druck von Leykam-Josefsthal in Graz. Verleger Franz Müller in Laibach. Verantwortlicher Redacteur Karl Konschegg.